

Messe: Bau- und
Immobilientage des „MM“

Angebote rund ums Wohnen

Wie viel Eigenkapital braucht man, um eine Wohnung oder ein Haus zu kaufen? Sollen Besitzer von Altbauten ihr Zuhause dämmen – und wenn ja, dann wie? Welche Sanierungen lohnen sich sonst noch, welche eher nicht? Und wie kann Einbruchschutz schon frühzeitig mitgedacht werden? Wer bauen oder sanieren möchte oder auf der Suche nach dem passenden Zuhause ist, der hat oftmals jede Menge Fragen. Bei den Bau und Immobilientagen des „Mannheimer Morgen“ am kommenden Wochenende soll es darauf auch jede Menge Antworten von Experten geben. Und das in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal.

Bei der Fachmesse für Immobilien, Neubau, Energie, Sanieren und Einbruchschutz im Rosengarten werden rund 40 Aussteller aus den verschiedenen Bereichen an Ständen Rede und Antwort stehen. Zudem gibt es an beiden Tagen ein Vortragsprogramm, hier vertiefen Referenten bestimmte Themen nochmals – technische Fragen genauso wie Finanzierungsstrategien.

So gibt etwa Michael Christoph, Fachberater für Sicherungstechnik im Polizeipräsidium, Tipps, wie man das Zuhause vor Einbrüchen schützen kann. Yvonne Freudenberg, Finanzierungsberaterin bei Interhyp, erklärt, worauf man bei der Immobilienfinanzierung achten sollte. Alexander Stroh, Leiter Immobilienvertrieb bei Diringer & Scheidel, stellt mehrere Bauvorhaben seines Unternehmens vor. Stefan Matthäus von der MVV Energie präsentiert Konzepte, wie Sonnenstrom erzeugt und genutzt werden kann. An den rund 40 Infoständen wird den Besuchern ebenfalls ein gemischtes Programm geboten. Hier sind etwa Bauunternehmen vor Ort, die über eigene Neubauprojekte informieren. Makler stellen sich und ihre Angebote vor, genauso wie Banken und Immobilienfinanzierer. Zudem liegt ein Schwerpunkt auf dem Bereich Energie, Sanieren und Einbruchschutz.

Eröffnung mit Bürgermeister

Eröffnet werden die Bau- und Immobilientage des „MM“ am Samstag, 15. September, um 10.30 Uhr am Stand des „MM“. Mit dabei sind Erster Bürgermeister Christian Specht, Michael Hoffelder, Geschäftsführer der Haas Media GmbH, Rosengarten-CEfJohann W. Wagner, Alexander Langendörfer von Diringer & Scheidel und Wolfgang Vogel (Immobilien Vogel). *bro*

ZEITEN UND PREISE

Die Immobilientage haben am **Samstag, 15. September**, von 10 bis 17 Uhr und am **Sonntag, 16. September** von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet vier Euro, mit Morgencard Premium drei Euro. Die Karten sind an beiden Tagen gültig.

Scheuerfest

Minister Hauk besucht Scharhof

Der baden-württembergische Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) kommt am Samstag, 15. September, zum Scheuerfest der CDU Sandhofen. Beginn ist um 15 Uhr auf dem Mampelhof, Hofgewannstraße 8, im Stadtteil Scharhof. Sandhofen kooperiert bei dem Fest mit dem CDU-Ortsverein Käferal und der Jungen Union. Ein weiterer Programmpunkt des Tages ist die Auszeichnung des Ehrenvorsitzenden des Sandhofener Ortsvereins, Egon Jüttner, mit der sogenannten Bockschell für Verdienste im Stadtteil.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt, festes Schuhwerk wird empfohlen, da das Fest in einer Reithalle stattfindet. Parkmöglichkeiten gibt es auf und rund um den Mampelhof. *baumling*



Noch sitzt Günter Weber mit seinem Schmuckstück auf dem Trockenen – in einer Scheune in Seckenheim. Aber in einigen Monaten soll es auf große Fahrt gehen.

Selbst gemacht: Seckenheimer möchte kommendes Jahr in See stechen – bis dahin bleibt viel zu tun

„Wollte immer ein eigenes Boot“

Von unserem Redaktionsmitglied
Bertram Bähr

Das große Ziel rückt näher. Wenn alles gut läuft, möchte Günter Weber im Herbst des kommenden Jahres in See stechen – mit seinem eigenen Stück für Stück selbst gebauten Kajütsegelboot. Es ist 6,40 Meter lang und 2,20 breit und steht zurzeit noch in einer Scheune in Seckenheim. „Aber ich habe schon einen Liegeplatz am Altrhein“, erzählt der 66-Jährige dieser Zeitung. Seit knapp sieben Jahren ist er Mitglied beim Brühler Segelclub „Kollerskipper“. Und dort soll auch der „Heimathafen“ seines Boots sein.



Es sei „geeignet für geschützte Reviere“, erzählt der Rentner – und freut sich auf Törn zu Beispiel in der Lagune von Venedig, zwischen den schwedischen Schären-Inseln oder im Bodden, dem buchtartigen Gewässer am Mecklenburg-Vorpommers Ostseeküste.

Weber ist vom Fach – in zweierlei Beziehung. „Meinen Segelschein habe ich schon vor dem Maschinenbau-Studium gemacht“, erzählt er, und als gelernter Werkzeugmacher gehen ihm selbst anspruchsvolle handwerkliche Arbeiten leicht von der Hand. „Schon relativ früh habe ich mich dem Modellbau gewidmet“, blickt der gebürtige Weinsberger zurück. Damals entstanden Schiffs- und Flugzeugmodelle zwischen einem und 1,50 Meter.

Erwas später wagte sich Weber, der seit 1983 in Mannheim lebt, an historische Schiffsmodelle: „Die sind nicht so groß, aber viel aufwendiger.“ Bevor die Kinder kamen – der Sohn ist heute 30, die beiden Töchter 29 und 33 – ging er mit seiner Frau

Details zum Bootsbau

- In unserer Serie stellen wir Menschen vor, die etwas **selbst machen** – von künstlerischen Fotos über kreative Grußkarten bis zu Bienenhöhlen.
- In der heutigen Folge geht es um **Günter Weber**, der ein Kajütsegelboot baut.
- Dabei muss er **auf das Holz achten**. Es muss kochfest verleimt sein, damit es später dem Wasser standhält.
- Testen lässt sich das Holz mit einer **Kochprobe**. Ein Stückchen wird ein bis zwei Stunden aufgekocht. Es darf sich dabei nicht auflösen.
- Weitere Vorkkehrungen lassen sich



Der Hobby-Bootsbauer fertigt jedes Einzelteil selbst. Während die äußere Form steht, hat Weber beim Innenausbau noch jede Menge Arbeit vor sich. *BILD: SCHMETZSCH*

zum Hochseesegeln. Eines war für den 66-Jährigen schon seit der Jugend klar: „Ich wollte immer ein eigenes Boot haben.“

Wobei er mit „eigenem Boot“ eines meint, das groß genug ist für ausgedehnte Touren. Denn kleinere Boote, so genannte Jollen, gingen ihm schon vor 20 Jahren gut von der Hand. „Die habe ich für meine Kinder gebaut.“

Zum Einsatz kamen die knapp vier Meter langen, relativ leichten Jollen oft in Schweden – einem Land,

man solche Baupläne lesen kann, ist alles okay“, schmunzelt Weber. Soll heißen: Die Umsetzung ist dann seine Sache – Stück für Stück, Spante für Spante. Spanten sind die tragenden Bauteile zur Verstärkung des Rumpfs. Die Abdichtung konstruiert er selbst, auch den Schwertkasten – der dem Boot Stabilität verleiht – wandelte Günter Weber ab, „damit im Innern nicht so viel Raum verloren geht“.

„Immer abends nach Feierabend“ und am Wochenende sei er neben seinem Beruf in der Scheune gewesen. Aber „so richtig ernst“ wurde es mit dem Ruhestand im September 2017. „Damals dachte ich, dass ich dieses Jahr fertig werde. Aber ich habe mich verkalkuliert.“

Verkalkuliert hat er sich auch mit den ursprünglich geschätzten tausend Arbeitsstunden: „Inzwischen sind es mehr.“

■ An reinen **Materialkosten** rechnet der Bootsbauer rund 5000 Euro, dazu kommen weitere Beträge etwa für einen Trailer zum Transport mit dem Auto oder für Segel. *bhr*



das die Familie seit vielen Jahren immer wieder gerne bereist. Um eine zu bauen, schätzt Weber, brauchte er etwa ein Jahr.

■ Ganz andere Dimensionen hat dagegen das Kajütsegelboot. „Ich wollte ein klassisches Schiff mit Gafelsegel“, erinnert Weber sich an die Jahr 2004. Damals schaute er sich etliche Pläne von Konstrukteuren aus Großbritannien oder den USA an. Fündig wurde er letztlich in Neuseeland – und investierte rund 150 Euro in die detaillierten Baupläne. „Wenn

teten Empfang der Landesregierung auf dem Maimarkt. Besonders betrifft es die 1967 von ihm erfundene „Mannheimer Kochschürze“, verliehen bei dem als „Schaffermahlzeit des Südens“ geltenden „Mannheimer Herrenessen“. Letztlich ist es einfach ein Stück Stoff – Schreiber hat es mit seinem Charme, liebenswerter Hartnäckigkeit und vielen Verbindungen geschafft, die Verleihung zu einem bundesweit renommierten Event zu machen. Jedes Jahr gelingt es diesem Netzwerker par excellence wieder, dafür ungewöhnliche Prominente aus Politik, Sport und Showgeschäft zu gewinnen.

Dass er mit ihnen auf Du und Du ist, mal zum Inbegriff Kurpfälzer Genuss und Lebensfreude wird, mit



Zu seinem Geburtstag ist er verreis: Bert Schreiber wird 85. *BILD: PROSSWITZ*

Geburtstag: Bert Schreiber, Europas ranghöchster Hobbykoch und Erfinder der „Mannheimer Kochschürze“, wird 85 Jahre alt

Der Inbegriff Kurpfälzer Lebensfreude

Von unserem Redaktionsmitglied
Peter W. Ragge

„Wenn alles so funktionieren dät wie der Kopf und die Gosch, dann wäre ich fit!“ So beschreibt Bert Schreiber, wie er sich zu seinem heutigen 85. Geburtstag fühlt. Aber Kopf und Mund gehen bestens – das ist die Hauptsache, auch wenn ihm die Füße nicht mehr so weit tragen wie einst. Daher will er auch im hohen Alter „weiter de Aff machen, solange es geht“, verspricht er, sich unverändert für Mannheim zu engagieren.

Eigentlich ist Schreiber „nur“ Hobbykoch – indes „Europas ranghöchster Hobbykoch“, wie er gerne genannt wird. Angefangen hat alles 1965: Der 1985 verstorbene frühere Pressefotograf und Wirt der „Stadt

Nürnberg“, Pit Steiger, sowie Bert Schreiber riefen die Rustikale Feinschmeckerchuchi ins Leben. Schreiber stieg auf, wurde Großkammerherr (sic) Vorsitzender) und dann „Ehren-Großkammerherr“ des Clubs kochender Männer in der Bruderschaft Marmite, der renommierten Vereinigung deutscher Hobbyköche, sowie Generalsekretär der Internationalen Vereinigung nationaler Clubs kochender Männer.

„Botschafter unserer Stadt“

Doch entscheidend sind nicht Titel, sondern, was und wen er alles bewegt. Nicht ohne Grund hat Oberbürgermeister Peter Kurz ihn zum 80. Geburtstag als „einen herausragenden Botschafter unserer Stadt, eine vielfältig engagierte Persönlich-

keit“ gewürdigt, der mit seinem „bemerkenswerten Talent viel für die Stadt erreicht“ habe. Das reicht von Schreibers Engagement für die Vesperkirche bis zu dem von ihm gestal-

man solche Baupläne lesen kann, ist alles okay“, schmunzelt Weber. Soll heißen: Die Umsetzung ist dann seine Sache – Stück für Stück, Spante für Spante. Spanten sind die tragenden Bauteile zur Verstärkung des Rumpfs. Die Abdichtung konstruiert er selbst, auch den Schwertkasten – der dem Boot Stabilität verleiht – wandelte Günter Weber ab, „damit im Innern nicht so viel Raum verloren geht“.

„Immer abends nach Feierabend“ und am Wochenende sei er neben seinem Beruf in der Scheune gewesen. Aber „so richtig ernst“ wurde es mit dem Ruhestand im September 2017. „Damals dachte ich, dass ich dieses Jahr fertig werde. Aber ich habe mich verkalkuliert.“

Verkalkuliert hat er sich auch mit den ursprünglich geschätzten tausend Arbeitsstunden: „Inzwischen sind es mehr.“

■ An reinen **Materialkosten** rechnet der Bootsbauer rund 5000 Euro, dazu kommen weitere Beträge etwa für einen Trailer zum Transport mit dem Auto oder für Segel. *bhr*

Sohn zeigt Interesse
Aber bis Herbst 2019 klappt es auf jeden Fall? „Ich lege mich nicht mehr fast“, lacht Weber. „Aber ich will jetzt endlich mal fertig werden.“ Dennoch verzichtet er darauf, Teile wie etwa den Mast dazu zu kaufen: „Im Prinzip bekommt man alles. Aber das ist sehr teuer und passt nicht oft nicht dazu“, setzt der 66-Jährige ein und allein auf seine Fähigkeiten: „Ich versuche, so zu bauen, wie um die Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert gebaut wurde.“ Der einzige Unterschied zu früher sei, dass er Sperrholz statt massivem Holz verwendet. „Das ist leichter zu pflegen und arbeitet nicht.“

Teilen seine Kinder die Leidenschaft fürs Segeln? Die Töchter eher nicht, der Sohn schon. Er lebt in Hamburg und hat dem Vater schon einen Vorschlag gemacht: Er solle ihm das Boot doch in den Norden bringen – und danach ein neues bauen.

■ An reinen **Materialkosten** rechnet der Bootsbauer rund 5000 Euro, dazu kommen weitere Beträge etwa für einen Trailer zum Transport mit dem Auto oder für Segel. *bhr*

WIR ÜBER UNS

Der Blick zurück auf den Krieg

Wie sollen wir lebhaft über ein Ereignis berichten, das 75 Jahre zurückliegt? Bei dem es auf die richtige Einordnung ankommt. Das bei vielen Menschen tiefe Spuren hinterlassen hat – so wie die ganze Zeit, in der es sich ereignete: Es geht um die Bombennacht vom 5. auf den 6. September 1943. Damals griffen im Zweiten Weltkrieg britische Jagdflugzeuge Mannheim und Ludwigshafen aus der Luft an. Es war der schwerste Luftangriff auf die beiden Städte während des Krieges.

Zahlreiche Redakteure dieser Zeitung aus verschiedenen Ressorts stellten sich dieser Aufgabe. Sie kontaktierten die Royal Air Force, führten zur Einordnung der Ereignisse Gespräche mit Historikern, fotografierten historische Orte und sprachen mit Zeitzeugen – die ressortübergreifende Serie „Bombennacht 1943“ stellte die Redakteure, Fotografen und Grafiker vor spannende und packende Aufgaben.



Besonders überrascht haben uns die Gespräche mit Zeitzeugen. „Ein paar Rückmeldungen, vielleicht zwei oder drei wird es hoffentlich geben“, das war die Erwartungshaltung, als wir einen Aufruf ins Blatt hoben. Mittlerweile haben sich über 40 Mannheimer gemeldet, die die Angriffe miterlebt haben – und die uns lebhaft und sehr detailliert von ihren Erlebnissen berichten und davon, welche Spuren der Krieg in ihnen hinterlassen hat.

Viele Berichte haben wir abgedruckt, weitere finden sich im Morgenweb. Die Onlineedition hat zudem Videointerviews mit Zeugen gedruckt. Der letzte Teil der Serie erscheint am Dienstag. *seko*

Videos unter morgenweb.de/bombennacht



Ein Teil des Teams (v.l.): Natalie Magri, Meena Stavessand, Klaus Backes, Konstantin Groß, Eileen Blädel, Christoph Blüthner, Thomas Schrott, Sebastian Koch. Es fehlen Alexandra Hoffmann, Daniel Kraft, Peter W. Ragge, David Schramm, Bernhard Zinke. *BILD: BLÜTHNER*